

**Predigt, 18.05. 2014 Scheitern u. Neuanfang
Lukas 15,11 ff**

Meditativer Gottesdienst, Marktkirche, Essen – City,
Manfred Rompf, Pfr.i.R., Schliepersberg 9 b, 45257
Essen, mg@manfredrompf.de ,
www.manfredrompf.de

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende!

Scheitern u. Neuanfang ist unser Thema.

Mit dem Scheitern umzugehen, lernen wir seit unseren Kindheitstagen. Kein Kind lernt das Laufen, ohne zu fallen und immer wieder dann aufzustehen, oft sich auch dabei anfangs helfen zu lassen und selbstverständlich so immer wieder neu anzufangen. Wichtig ist, dass ein Kind dabei von den Erziehenden nicht gescholten, sondern ermutigt wird, es immer wieder neu zu versuchen. Sonst kann sich das Scheitern auch in die zarte Seele des Kindes eingraben. Das kann früher oder später zu Minderwertigkeitsgefühlen, Selbstbestrafungen und Ängsten führen. Das ist viel schlimmer als ein blutendes Knie. Das trifft natürlich nicht nur auf das Laufen-lernen zu, sondern auf alles, was ein junger Mensch an Scheitern und immer wieder neu zu Versuchendem erlebt.

Gut wenn Kinder und Jugendliche sich gegen herabsetzende Mechanismen selbstbewusst und zuweilen auch trotzig wehren und denken: So denen will ich es aber zeigen, dass ich es doch kann.

Obwohl wir Scheitern schon so früh erfahren und lernen, immer wieder neu zu beginnen, ist das Scheitern sehr schmerzlich; weniger für unseren Körper als vielmehr für unsere Seele. Für unser Überleben ist es wichtig, dass wir immer wieder neu aufstehen und neu anfangen.

Das ist oft sehr schwer. Das Scheitern tut in der Seele sehr weh, es ist mit Trauerarbeit verbunden über Verlorenes, das mit viel Hoffnung erfüllt war. Scheitern möchte niemand und doch treffen jeden und jede Schicksalsschläge, die schwer zu verarbeiten sind.

Zum Scheitern gehören, wenn unsere Erwartungen in der Schule, in der Berufsausbildung, im Studium, im Beruf, in der Liebesbeziehung, in Ehe und Familie zerbrechen, aber auch Krankheit und Tod. Jede und jeder unter uns hat da seine Erfahrungen in seiner Lebensgeschichte gemacht. Das sind Zeiten der Krise, die einige Tage, aber auch Jahre andauern können. Krise bedeutet Entscheidung, Neuorientierung. Das können Zeiten sein, die der Psalm 23

als „dunkles Tal“ und Johannes vom Kreuz als „dunkle Nacht der Seele“ bezeichnen.

Jesus sagt: „Selig, glücklich sind, die da Leid tragen, denn sie werden Trost und Hilfe erfahren.“ Wenn wir uns dem Leid und dem Scheitern stellen, also nicht verdrängen, können wir dadurch innerlich wachsen und reifen. Es ist wie bei einer Geburt, es geht durch Schmerzen, um neues Leben hervor zu bringen.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn hat Jesus uns gezeigt, dass Scheitern dazu führen kann, den Weg zu der Einen Wirklichkeit, zu Gott, zu finden und damit zurück ins Vaterhaus, zugleich ein Bild für unserer wahres Wesen. Hören wir auf dieses Gleichnis - Lukas 15, 11 - 24 (Bibel in gerechter Sprache):

Jesus sprach: »Ein Mann hatte zwei *Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zum *Vater: ›Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zusteht.‹ Und er verteilte seine Habe an sie. Bald danach nahm der jüngere Sohn alles mit sich und zog in ein fernes Land. Dort verschleuderte er sein Vermögen und lebte in Saus und Braus. Nachdem er aber all das Seine durchgebracht hatte, kam ein gewaltiger Hunger in jenes Land, und er begann, Not zu leiden. Er zog los und begab sich in die Abhängigkeit eines Bürgers jenes Landes, und der schickte ihn auf die Felder, seine Schweine zu hüten. Er hätte sich unheimlich gern satt gegessen an den Schoten des Johannisbrotbaums, die die Schweine fraßen, aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: So viele Tagelöhner und Tagelöhnerinnen meines Vaters haben Brot im Überfluss – und ich komme hier um vor Hunger! Ich *stehe auf, wandere zu meinem Vater und sage zu ihm: ›Vater, ich habe *gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Mach' mich zu einem deiner Tagelöhner!‹ Er *stand auf und ging zu seinem Vater. Schon von ferne sah ihn sein Vater kommen, und Mitleid regte sich in ihm, und er eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn sprach zu ihm: ›Vater, ich habe *gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.‹ Der Vater aber sagte zu seinen *Sklaven und Sklavinnen: ›Schnell, bringt das beste Kleid her und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und Sandalen an die Füße! Holt das Mastkalb und schlachtet es, lasset uns essen und fröhlich sein! Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig, er war verloren und ist gefunden!‹ Und sie begannen sich zu freuen.“

In diesem Gleichnis stellt uns Jesus die große und bedingungslose Liebe Gottes, der Einen Wirklichkeit, vor Augen, ja diese Eine Wirklichkeit ist Liebe.

Der verlorene Sohn, das sind wir Menschen mit unserem Scheitern. Schlimmer als der verlorene Sohn kann man kaum noch fallen. So extrem muss das bei uns nicht werden. Er ist es vor allem selber in Schuld. Dann kommt schicksalhaft auch noch eine Hungersnot dazu, die ihn hindert, aus eigener Kraft wieder richtig menschenwürdig auf die Beine zu

kommen. Im Scheitern kommt er zur Ruhe, er geht in sich und sinnt nach, wer er wirklich ist und woher er kommt. Was ist der Sinn meines Lebens? Er hat sein Glück draußen gesucht und da auch Tolles erlebt, wo er vermeintlich mit seinem Ego vor anderen groß da stand. Nun ist er ein Häufchen Elend und bei den Schweinen allein und tief unglücklich. Das kann nicht der Sinn des Lebens sein. So will er nicht leben. Da entschließt er sich heimzukehren.

Wie tief wir auch gefallen sind und entfernt von unseren Wünschen und Hoffnungen an das Leben, ob durch eigene Schuld oder durch einen Schicksalsschlag, es gibt Hoffnung, durch die Krise hindurch zu kommen und wieder Licht am Tunnelende zu sehen. Den Weg zurück zum Vater, zum wahren Leben, hat sich der verlorene Sohn nicht leicht gemacht. Er überlegt sich sein Schuldbekenntnis. Er erwartet keine offenen Arme, und geht davon aus, nicht mehr als Sohn aufgenommen zu werden, sondern nur als Bediensteter.

Doch zeigt Jesus: Gott, der Ursprung des Lebens, ist anders, ist Liebe. Der Vater läuft dem Sohn entgegen, nimmt ihn in die Arme und küsst ihn, bevor er sein Schuldbekenntnis stottern kann. Dann wird ihm die volle Sohnschaft neu verliehen durch Ring, Kleidung und ein Fest voller Freude.

So sind auch wir eingeladen, aus unserem Scheitern, aus unserem Leid und Schmerz, bei dem Ursprung des Lebens unser wahres Glück zu finden.

Kann man dieses Glück in Gott, der Quelle des Lebens auch ohne Scheitern, ohne Leid finden? Ich glaube nicht.

Wie ist das mit dem zuhause treu dienenden älteren Sohn? Er ist hart in seinem Urteil und lieblos. Er bleibt dem Fest fern, er kann und will sich nicht mit freuen. Auch er ist dem Vater verloren gegangen. Sein wahres Wesen der Liebe hat er noch nicht gefunden. Er ist nur vermeintlich zu Hause, aber nicht wirklich. Er erliegt einer Selbsttäuschung als Erfolgsmensch, der nicht scheitern darf, und wenn, dann aus eigener Kraft es wieder schaffen muss, hoch zu kommen. Der Vater wirbt auch um ihn. Wie er sich entscheidet, bleibt im Gleichnis offen. Auch er wird noch durch Scheitern und Leid hindurch gehen müssen, um zu seinem wahren Wesen zu finden und so zu seinem Glück.

Im Evangelium des heutigen Sonntags Kantate, das wir bereits gehört haben, lädt Jesus die „Mühseligen und Beladenen“ ein und verheißt Erquickung, Ent-

lastung, neues Leben. Das gilt auch für uns bei unserem Scheitern.

Wir sind eingeladen, unser Scheitern, so verschieden und schmerzvoll es auch sein mag, anzunehmen und die verwandelnde Kraft, die darin liegen kann, zu erkennen und neu anzufangen unser Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu leben. So können wir durch Leid wachsen und reifen in unserer Persönlichkeit. So können wir, wie die Kinder beim Laufen lernen, wieder aufstehen und wir können aus Erfahrungen lernen.

Auch wenn wir unser Scheitern annehmen und mit dem Verstand schon neue Wege, die sich auftun, erkennen, kann es länger dauern, bis in unserer Seele der Schmerz heilt. Da gilt es lieb zu sich zu sein und mit Geduld unserer Seele beim Heilen zu helfen. Dazu gehört, dass wir uns Gutes gönnen und unternehmen, was uns gut tut. Mir hat dabei vor Jahren geholfen, dass ich mit anderen reden und mailen konnte und für mich immer wieder den Wiederholungsgesang eines Psalm Wortes gesungen habe: „Meine Seele ist stille in Gott, der mich liebt. Meine Seele ist stille in Gott, der mir hilft. Meine Seele ist stille in Gott.“

Das lasst uns nun meditativ singen zugleich mit dem Wunsch und dem Gebet, dass unsere Seele heil werde von allem Scheitern und den Gefühlen von Schmerz, Wut, Trauer, Angst und Sorgen. In einem anderen Psalm heißt es: „Durch Stille sein und Hoffen werdet ihr stark sein.“ Amen

Gebet am Schluss:

Gott, Urgrund allen Seins, wir haben oft unsere Wege dir anvertraut und sind auch eigene Wege gegangen.

Oft verstehen wir unsere Wege nicht, vor allem, wenn vieles anders verläuft, als wir es uns vorgestellt und erhofft haben. Oft sind wir gescheitert und unser Herz ist unruhig, Wut kommt auf über andere und auch schon mal auf uns selbst. Manchmal wissen wir nicht, wie es weitergehen soll.

So bitten wir Dich, lass uns innerlich wachsen und reifen auch durch Leid und Krisen hindurch. Hilf uns, dass unser Herz Ruhe und Frieden findet in dir. - Schenke uns deine erbarmende Liebe und hilf uns, es immer wieder neu zu wagen, dir zu vertrauen und Wege zu gehen, die der Liebe entsprechen nach deinem Vorbild. Wir danken für geglückte Lebenswege und wir bitten dich für uns und andere, bitte hilf uns auch im Scheitern, im Leid und im Schmerz bei dir zu bleiben und mit dir und deiner Hilf neue Wege zu wagen.

Wir bitten, hilf uns, loszulassen, was uns hindert, glücklich und friedvoll zu leben. Lass uns Frieden finden bei und in Dir.

Hilf uns bitte, auch in dunklen Stunden auszuhalten im Vertrauen, dass Du uns führst zum Ziel auch durch die Nacht.

Wir bitten, um den Frieden zwischen den Völkern und den Religionen.

Was wir persönlich von dir erbitten möchten - für uns, unsere Lieben und für die Welt, das sagen wir dir in Gedanken in der Stille... - Stille -

Gott, wir bitten, hilf uns dir zu vertrauen in unserem Scheitern und Neuanfangen. Amen.